

PROJEKTBERICHT 2017

ZU DEN TÄTIGKEITEN IM RAHMEN DER FÖRDERUNG
SUCHTPRÄVENTIVER MAßNAHMEN 2017 IN RHEINFELDEN

IM AUFTRAG DER STADT RHEINFELDEN

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Villa Schöpflin gGmbH - Zentrum für Suchtprävention

Franz-Ehret-Str. 7

79541 Lörrach

Tel.: 07621-91490 90

Fax: 07621-91490 99

info@villa-schoepflin.de

www.villa-schoepflin.de

EINLEITUNG

Die Villa Schöpflin gGmbH ist als Träger der Suchthilfe im Landkreis Lörrach für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Suchtprävention verantwortlich. Der gesamte Landkreis Lörrach wird mit insgesamt 255 Stellenprozenten für die allgemeine Suchtprävention versorgt.

Die Stadt Rheinfelden stellt einen Bedarf im Bereich der Glücksspielprävention fest und erbittet ein Angebot für nachhaltige Präventionsarbeit der Villa Schöpflin, speziell für das Stadtgebiet Rheinfelden. Die Präventionsmaßnahmen im Bereich Glücksspiel in Rheinfelden werden durch einen Anteil der eingenommenen Vergnügungssteuer gefördert. Das gemeinsame Ziel ist die Verbesserung des Jugendschutzes im Bereich Glücksspiel in Rheinfelden. Als weiterer Fördernehmer wird der bwlV Lörrach genannt.

Aus Wissenschaft und Praxis ist bekannt, dass die Entwicklung einer Glücksspielabhängigkeit stark altersabhängig ist und besonders die 14-30-Jährigen betroffen sind. Darunter sind Jugendliche mit einem Hochrisikoprofil (männliches Geschlecht, Migrationshintergrund, geringe Schulbildung und Arbeitslosigkeit) besonders gefährdet. Das problematische Spielen beeinträchtigt oftmals die schulische und berufliche Laufbahn und kann langfristig negative Auswirkungen in der Familie und der Partnerschaft sowie im Umgang mit Geld haben und somit zu Verschuldung oder Delinquenzen bei der Geldbeschaffung führen.

Auf Basis des hohen Glücksspielangebotes der Stadt Rheinfelden in Form von Casinos, Wettbüros, Bars und Imbissen mit Glückspielautomaten sowie dem von Seiten der Stadt rückgemeldeten Bedarf, startete die Villa Schöpflin gGmbH 2017 ihre präventive Arbeit in Form einer umfangreichen Bedarfsermittlung bzw. Analyse, aus der konkrete Maßnahmen für das darauffolgende Jahr abgeleitet werden.

VORGEHENSWEISE

Die gesamte Vorgehensweise des Projektes orientiert sich systematisch am Public-Health-Action-Cycle. Das letzte Quartal 2017 diente den ersten beiden Planungszyklen, welche wie folgt lauten:

- Phase I: Bedarfserfassung, siehe im Folgenden (1-3) → Explizite Klärung und Definition der zu bearbeitenden Problemstellung
- Phase II: Maßnahmenbestimmung und Strategieformulierung, siehe Kapitel *Ergebnisse der Bedarfserfassung und Maßnahmenbestimmung* → Identifikation und Vereinbarung einer geeigneten Maßnahme oder eines Maßnahmenbündels

Im ersten Schritt der Bedarfserfassung (1) wurde zunächst eine Stakeholder-Analyse (Abbildung 1) durchgeführt. Eruiert wurden die Kooperationspartner der Jugendarbeit, Schulen und Prävention sowie deren Schlüsselpersonen. Diese wurden per E-Mail-Abfrage zu Ihren Erfahrungen mit Jugendlichen, die der Hochrisikogruppe zugeordnet werden können, und den Settings, in denen sie sich aufhalten, befragt. Zudem fand ein Interview statt mit Herrn Saydam, Vorsitzender der türkisch-islamischen Gemeinde in Rheinfelden, um deren Bedarfe und Möglichkeiten zu ermitteln.



Abbildung 1: Ergebnis der Stakeholder-Analyse

Außerdem erfolgte ein Treffen zwischen der Villa Schöpflin gGmbH, Herr Kramer und Herr Gerspach, um strukturelle Fragestellungen zu klären. Durch den Austausch mit dem Ordnungsamt und eine parallel laufende verhältnispräventive Aufklärungskampagne konnten Schlüsse über die Struktur der Glücksspielangebote und die Nutzung durch Jugendliche gefasst werden (2).

Als dritter Schritt der Bedarfserfassung (3) wurde ein erster Kontakt zu Jugendlichen über das Jugendhaus in Rheinfelden aufgebaut, um Ihre Situation in Bezug auf Glücksspielangebote in Rheinfelden zu erarbeiten. Dies fand zunächst in Form einer

Hospitation statt, bei der das Interesse und der aktuelle Wissensstand der Jugendlichen zum Thema Glücksspiel(-abhängigkeit) abgefragt wurden. Diese Ergebnisse dienten der darauffolgenden Entwicklung und Durchführung eines offenen Themenabends.

Zuletzt wurden aus der umfangreichen Analyse konkrete, auf die Bedarfe und Möglichkeiten abgestimmte Maßnahmen für das kommende Jahr abgeleitet.

ERGEBNISSE DER BEDARFSERFASSUNG UND MAßNAHMENBESTIMMUNG

(1) Aus der Schulsozialarbeit (Gesamt- und Gewerbeschule) sowie dem Jugendhaus wurde berichtet, dass Jugendliche bekannt sind, die direkt oder indirekt (Familienmitglieder sind spielsüchtig) vom Thema Glücksspielsucht betroffen sind. Das Thema fand in der Schulsozialarbeit bislang wenig Raum, jedoch wird eine hohe Dunkelziffer vermutet. Im Vergleich dazu sprechen Jugendliche im Jugendhaus offener darüber. Im Jugendhaus scheint Glücksspiel ein „Dauerthema“ zu sein, „da in jeder Dönerbude/Kneipe ein Automat steht“. Zudem wird vermutet, dass Glücksspiel nicht milieubedingt, jedoch mutmaßlich in sozialen Brennpunkten vorhanden ist.

- ➔ Kooperation mit Schulsozialarbeit - Elternabende
- ➔ Fachkräfteschulung für offene und mobile Jugendarbeit sowie Präventionslehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen

Laut Herrn Saydam kommen betroffene Jugendliche eher nicht zu den offiziellen Treffen der muslimischen Gemeinde. Jedoch gibt es einen offenen Treff bei dem ein präventives Angebot eher Anklang finden könnte. Seine Beobachtungen sind, dass Gemeindemitglieder unter 14 Jahren weniger betroffen sind, ältere jedoch schon.

- ➔ Kooperation mit muslimischer Gemeinde - Themenabend für Jugendliche und junge Erwachsene

(2) Es gibt eine hohe Anzahl an Glücksspielangeboten in Rheinfeldern und Umgebung. Geldspielautomaten sind weit verbreitet und werden auch in Gastronomiebetrieben ohne Altersbeschränkung (z.B. Imbisse) zahlreich angeboten. Dies wird auch von den Jugendlichen rückgemeldet.

- ➔ Erneute Aufklärungstour in Gastronomiebetrieben mit Glücksspielangeboten (Imbisse bevorzugt)

(3) Die Besucher/innen des Jugendhauses zeigten Interesse am Thema und machten zum Großteil bereits Erfahrungen mit Glücksspiel, vorwiegend mit Glücksspielautomaten und Sportwetten. Die Jugendlichen spielen sowohl alleine als auch mit Freunden. Meistens werden nur kleine Beträge von 1-5 € eingesetzt. Dabei handelt es sich um das eigene Taschengeld und/oder von den Eltern geschenktes und teilweise von den Eltern geklautes

Geld. Einige junge Männer erzählen, dass sie regelmäßig bzw. um hohe Geldbeträge bis 1.500 € gespielt haben. Es besteht eine hohe Ambivalenz. Sie berichten sowohl von sehr hohen Gewinnen als auch von sehr hohen Verlusten und warnen andere Jugendliche davor, mit dem Glücksspielen anzufangen. Insgesamt nehmen die Jugendlichen ein sehr hohes Glücksspielangebot in der Stadt wahr und einige Jugendliche geben an, dass der Jugendschutz nicht in jedem Lokal mit Geldspielautomaten oder Sportwetten eingehalten wird, vor allem nicht in Imbissen. Ein allgemeiner Eindruck ist, dass den Jugendlichen das Verständnis, dass Glücksspielsucht eine anerkannte Erkrankung ist und behandelt werden kann/muss, fehlt.

- ➔ Kooperation mit offener Jugendarbeit - Schnittstellenklärung ODER Implementierung des angepassten „Joker“-Workshops für das Setting

FAZIT

Die langfristigen Projektziele sind, Aufmerksamkeit und Interesse der Jugendlichen zu wecken, sie und ihre Bezugspersonen (Peer-Group, Eltern, Lehrer/innen etc.) für die Gefahren und Risiken von Glücksspiel zu sensibilisieren, Lösungswege aufzuzeigen und Kontakt zu regionalen Beratungsstellen zu knüpfen. Dies soll durch eine Kombination aus verhaltens- und verhältnispräventiven Maßnahmen in verschiedenen Settings erlangt werden.

Die Nachhaltigkeit des Projektes wird durch eine weitere Förderung seitens der Stadt Rheinfelden, einer personellen Aufstockung seitens der Villa Schöpflin gGmbH sowie der weiteren Unterstützung der Kooperationspartner/innen gewährleistet.